

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 11/2018

Montag, 12. März 2018

28. Jahrgang



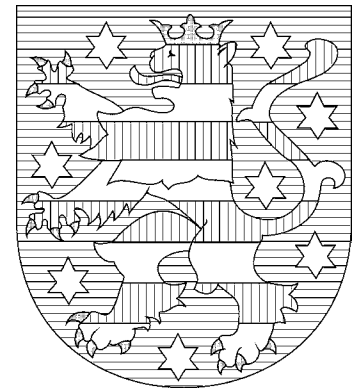
Franz Markau – Dom und Severi vom Lauentor, 1936, Gouache auf Karton, 40 x 50 cm
Privatbesitz

Foto: Falko Behr



Franz Markau – Dächer am Hügel (Wintersonne), 1928, Aquarell auf Papier 50 x 69 cm
Angermuseum Erfurt, Grafische Sammlung

Foto: Dirk Urban



Franz Markau – Aspekte seines Lebenswerks

Eine Retrospektive im Angermuseum Erfurt

Den Maler Franz Markau (1881 – 1968) bezeichnete sein Schüler Otto Knöpfer als einen unter seinen Zeitgenossen „einzigartigen Farbkünstler“. 50 Jahre nach Markaus Tod bietet die Retrospektive im Angermuseum Erfurt mit über 180 Werken einen umfangreichen Überblick über sein reiches Schaffen, von den expressionistischen Bildern der Anfangszeit über das auch impressionistische Werk seiner Erfurter Jahre bis zu den farbintensiven, von der Anthroposophie inspirierten späten Bildern.

Der 1881 in Berlin geborene Maler Franz Markau war von 1926 bis 1945 Leiter der Fachabteilung Dekorative Malerei an der Kunstgewerbeschule Erfurt, lebte später in Weimar und zählt zu den bedeutenden Thüringer Künstlern des 20. Jahrhunderts.

Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, nahm Markau 1896 eine Lehre als Anstreicher auf, bestand im April 1900 die Gesellenprüfung und begab sich auf Wanderschaft ins Rheinland. Sein großes bildnerisches Talent wurde früh erkannt, denn von 1901 bis 1903 erhielt er an der Königlichen Kunstschule Berlin Unterricht und konnte nach einer Unterbrechung wegen Militärdienst von 1905 bis 1911 an der Unterichtsanstalt des Königlichen Kunstgewerbemuseums Berlin bei Prof. Bruno Paul und Prof. Max Koch studieren. Ab 1912 war er als Dekorationsmaler tätig, wurde jedoch von 1914 bis 1918 als Soldat nach Russland und Mazedonien geschickt. Aus dieser Zeit sind einige Zeichnungen und sogar Gemälde erhalten geblieben.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Franz Markau – Glockenguss II, 1964
Gouache auf Pappe, 67 x 98 cm
Nachlass F. Markau

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg orientierte sich Markau zeitweise an Künstlern des Expressionismus. Auch das Werk von Käthe Kollwitz blieb stilistisch nicht ohne Einfluss. Mit ihr teilte er außerdem sein großes Interesse für intime familiäre Sujets, für Figurenkonstellationen wie Mutter und Kind oder psychologisch sensible Studien von Kleinkindern. Daneben entwickelte er ein ausdrucksstarkes Porträtwerk. In Erfurt kamen farbbetont-atmosphärische Landschaften mit Motiven aus der Stadt und der Umgebung hinzu. Beides traf auf großes Interesse beim einheimischen Publikum. An der Kunstgewerbeschule, wo er 1929 zum Professor berufen wurde, war Otto Knöpfer einer seiner talentiertesten Schüler. Als 1933 die Nationalsozialisten die Macht ergriffen, passte er sich den neuen Bedingungen an. Im Juni 1945 wurde er aus dem Lehramt entlassen, zog nach Weimar und arbeitete nun freischaffend als Maler und Grafiker. Zu Beginn der 1950er Jahre blieb er nicht von den Formalismusdebatten der jungen DDR-Kulturpolitik verschont, wandte sich jedoch verstärkt der anthroposophischen Lehre zu, die sein Spätwerk thematisch und farblich



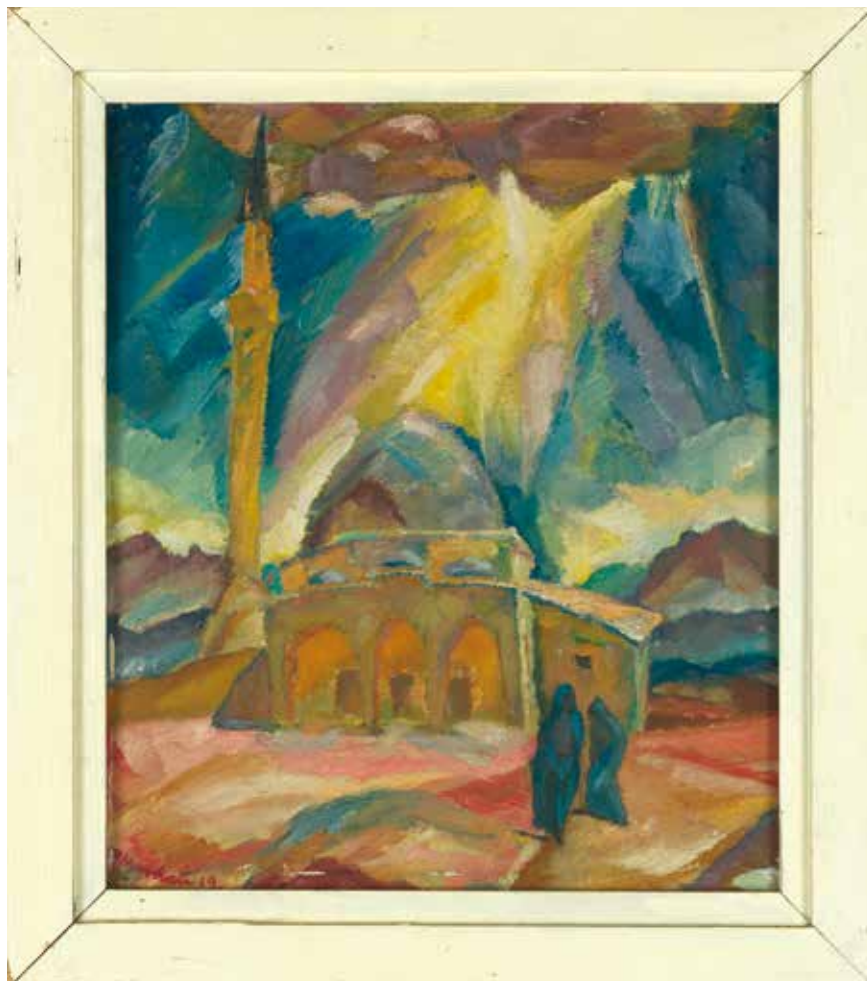
Franz Markau – Der Auferstandene, 1960
Tempera auf Sperrholz, 103 x 73 cm
Christengemeinschaft Erfurt

Franz Markau – Aspekte seines Lebenswerks

Eine Retrospektive
im Angermuseum
Erfurt

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297



Franz Markau – Kleine Moschee in Üsküp (Skopje), 1919, Öltempera auf Leinwand, 34 x 29 cm
Nachlass F. Markau
Fotos: Falko Behr

prägte. Er malte Altargemälde für Gemeinden der anthroposophischen Christengemeinschaft in Mitteldeutschland, aber auch Bilder im Eigenauftrag, in denen er die symbolische Farbenlehre Rudolf Steiners entfaltete und paraphrasierte.

Markau entwickelte stilistisch wie auch technisch ein vielseitiges Werk, das von der raumgreifenden dekorativen Wandgestaltung bis zum einfühlsamen Kinderbildnis ein breites Spektrum bildkünstlerischer Äußerung umfasst. Schon seine Zeitgenossen bemerkten seine besondere Stärke als Maler, der Farbe als Ausdruck inneren Erlebens verstand und gestaltete.

Er war aber auch ein begabter Zeichner, wie eine Auswahl aus dem grafischen Nachlass belegt.

Das Begleitprogramm der Ausstellung bietet Vortrags- und Gesprächsveranstaltungen sowie an vier Sonntagen Kuratorenführungen. Im Mitteldeutschen Verlag ist ein umfangreich bebildertes Buch erschienen.

Ausstellung bis 08.04.2018
Di. – So., Feiertag 10 – 18 Uhr
Angermuseum Erfurt
Anger 18, 99084 Erfurt
www.angermuseum.de